

CDU-Bürgermeisterkandidat will Bürgerbus

Dallgow-Döberitz (MZV) Das Wahlprogramm des CDU-Bürgermeisterkandidaten Sven Richter steht. Am Freitag hat er im ehemaligen Volkshaus in Dallgow seine persönlichen Lösungsansätze für die seiner Meinung nach drängenden Probleme in der Gemeinde vorgestellt. Dabei stützt er sich auch auf die Ergebnisse einer von ihm initiierten Fragebogenaktion, an der rund 350 Dallgower teilgenommen haben sollen. Sein Kernthema ist jedoch die Inbetriebnahme eines Bürgerbusses.

So habe er zuletzt hinter den Kulissen bereits die Rahmenbedingungen dafür geschaffen. Unter seiner Regie ist, wie er betonte, bereits ein Bürgerbusverein gegründet worden. Den Vorsitz hätten Gerhard Franzen und Peter Seeger übernommen. Selbst Streckenpläne existierten bereits, auch Gespräche mit Geldgebern und Unterstützern, etwa dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg und dem Landkreis, seien geführt worden. "Der Verein hat sich meine Ziele auf die Fahnen geschrieben. Das Projekt ist auf den Weg gebracht. Der Bedarf ist eindeutig vorhanden und zwar nicht nur mit Blick auf die Senioren in der Gemeinde. Es sollen sich schließlich alle einfacher in der Gemeinde bewegen können", meinte er. Richter wolle nicht nur reden, sondern handeln.

Das gilt im Übrigen auch für das in der Gemeinde wichtig gewordene Thema Lärmschutz, etwa an der B5. So wollen die CDU-Vertreter in der Gemeindevertretung dafür eintreten, dass die B-Pläne im Bereich Neu Döberitz geändert werden, dort sollten besser Einfamilienhäuser entstehen, so dass der Vorhabenträger als Auflage zusätzlich Lärmschutzwände bauen lassen könnte.

Richter will im Wahlkampf zudem auf die Themen Jugend und Familie setzen. Letztere sollen von längeren Öffnungszeiten der Kitas, bis 20 Uhr, vor dem Hintergrund der heutigen Arbeitssituation profitieren. "Wir müssen flexibler sein", sagte er. "Ich werde jedenfalls keine Versprechungen machen, die ich nicht einhalten kann. Ich trete an, um dafür zu sorgen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde weiterhin wohl fühlen. Es ist Aufgabe der Wähler zu entscheiden, wen sie für den besseren Bürgermeister halten", meinte er weiter. (Patrick Rachner)